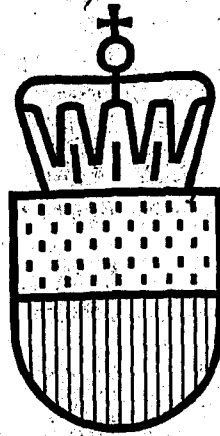


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22,—; halbjährlich Fr. 11,50; vierteljährlich Fr. 6,—. Ausland jährlich Fr. 42,—; halbjährlich Fr. 22,—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Dienstag, 15. März 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang — Nr. 39

Unser Land im Weltwirtschaftsjahr 1965

Aus dem Geschäftsbericht der Liechtensteinischen Landesbank für das vergangene Jahr — 1. Teil

Trotz der politischen Schatten, die vor allem infolge der Auseinandersetzungen in Südvietnam, der Streitigkeiten über Kaschmir, des Austritts Singapurs aus dem Staatenbund Malaysia und der Unabhängigkeitserklärung Rhodesiens über dem Jahr 1965 lagen, lief die Weltwirtschaft erneut auf hohen Touren. Immerhin hat sich die wirtschaftliche Entwicklung im Berichtsjahr länderweise stärker differenziert und — abgesehen in den Vereinigten Staaten von Amerika — ein etwas verlangsamtes Wachstumstempo eingeschlagen.

Diese Konjunkturverflachung traf vor allem auf die Schweiz zu, mit der Liechtenstein nunmehr seit 42 Jahren durch eine Zoll-, Wirtschafts- und Währungsunion verbunden ist. Die Abschwächung der konjunkturellen Auftriebskräfte und die Verlangsamung des Wachstumsprozesses in der Schweiz kam 1965 vor allem in der gegenüber dem Vorjahr geringeren Zunahme des Importanstiegs und des Geldumlaufs, in der rückläufigen Zahl der Bauvorhaben und der ausländischen Arbeitskräfte sowie im grösser gewordenen Liquiditätsbedarf der Wirtschaft und in der Abnahme des Beschäftigungsindex zum Ausdruck. Im wirtschaftspolitischen Mittelpunkt standen die am 17. März 1964 in Kraft getretenen und in der Volksabstimmung vom 28. Febr. 1965 gutgeheissenen zwei dringlichen Bundesbeschlüsse über die Bekämpfung der Teuerung. Der schweizerische Bundesrat hat in einer Botschaft vom 16. November 1965 den eidgenössischen Räten beantragt, auf eine Weiterführung des Baubeschlusses zu verzichten, hingegen den ebenfalls am 17. März 1966 auslaufenden Beschluss betreffend den Geld- und Kapitalmarkt und das Kreditwesen um ein weiteres Jahr, das heisst bis zum 17. März 1967 zu verlängern. In Übereinstimmung mit den eidgenössischen wirtschaftspolitischen Bemühungen hat Liechtenstein zur Vermeidung einer konjunkturellen Ueberexpansion und zur Stabilisierung des Geldwertes am 16. Juni 1965 ein dem schweizerischen ähnliches Gesetz betreffend Massnahmen auf dem Gebiete des Geld- und Kapitalmarktes und des Kreditwesens erlassen. Die Ausführungs-Verordnungen wurden am 27. Dezember 1965 erlassen und auf den 1. Januar 1966 in Kraft gesetzt. Es handelt sich um die Verordnung betreffend Guthaben von Ausländern bei Banken und Finanzgesellschaften, die Verordnung über die Anlage ausländischer Gelder und die Verordnung über die Kreditbegrenzung. Die einzelnen Vorschriften decken sich weitgehend mit jenen der schweizerischen Gesetzgebung. Als Stichtag für die Nichtverzinsung ausländischer Gelder (Gutschrift in Schweizerfranken) wurde der 1. Dezember 1965 festgesetzt.

Das Beschäftigungs-, Produktions-, Investitions- und Handelsvolumen bewegte sich im Fürstentum Liechtenstein im Jahre 1965 erneut auf sehr hohem Niveau. Der liechtensteinische Industrieexport stieg wiederum an. Der grösste Anteil am Exporterfolg unseres Landes entfiel auf die metallverarbeitenden Industrien. Vom Gesamtexport gingen erneut gut zwei Drittel nach Ländern der EFTA (einschl. Schweiz), knapp ein Viertel nach Ländern der EWG und der Rest nach Ländern ausserhalb dieser beiden Wirtschaftsräume. Die Auftragslage im liechtensteinischen Gewerbe war im Berichtsjahr sehr zufriedenstellend, insbesondere im Baugewerbe und in den Baubengewerben. Im

Handels-, Dienstleistungs- und Fremdenverkehrssektor litt die Geschäftstätigkeit zwar unter den Auswirkungen der ungünstigen Wetterverhältnisse, doch konnten die Vorjahresumsätze im allgemeinen wieder erreicht werden. Wie die Entwicklung in den letzten Jahren zeigte, stösst die weitere Ausdehnung der gewerblichen Kapazität zusehends auf ihre natürlichen Grenzen. Ein vom schlechten Wetter benachteiligter Wirtschaftszweig war vor allem die Landwirtschaft. Die Frühjahrsbestellung ging nur schleppend vor sich, bei der Heuernte gab es starke Verzögerungen, und die Alpen konnten erst spät bestossen werden. Besonders ungünstig wirkte sich die nasse Witterung auf den Kartoffelbau aus. Infolge der verhältnismässig schlechten Heuernte verzögerte sich auch der Absatz von Nutzvieh. Dagegen hat die Milchproduktion die hohen Vorjahresziffern wieder erreicht. Dank der Verbesserung der Wetterverhältnisse im Herbst konnte eine mittlere Weinernte eingebracht werden. Wider Erwarten war die Getreideernte gut und zeichnete sich durch ein hohes Hektolitergewicht aus.

Der Mangel an Arbeitskräften hielt auch 1965 an. Trotzdem sah sich Liechtenstein gezwungen, die Vorschriften über die Plafonierung der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte weiterhin aufrecht zu erhalten.

Hinsichtlich der europäischen Integrationsbemühungen konnte im Berichtsjahr zwischen den beiden Blöcken EWG und EFTA bedauerlicherweise keine weitere Annäherung erzielt

werden. Innerhalb der EFTA wurden die Importzölle am 1. Januar 1965 um 10 Prozent auf 30 Prozent ihres ursprünglichen Standes vom 1. Januar 1960 herabgesetzt. Der britische Importzollzuschlag von 15 Prozent aus dem Jahre 1964 blieb davon unberührt, wurde allerdings am 27. April 1965 auf 10 Prozent reduziert. Das bedeutsamste Ereignis auf dem Gebiete der Integrationsentwicklung war die am 30. Juni 1965 im Zusammenhang mit der Finanzierung des Agrarfonds ausgebrochene Krise unter den EWG-Ländern, die den vorübergehenden Verzicht Frankreichs auf die Mitarbeit innerhalb der EWG-Organen zur Folge hatte. Der Interessenkonflikt in der EWG bewirkte ausserdem, dass die Wirtschaftsgemeinschaft ihre Agrarofferte für die Kennedy-Runde nicht einreichen konnte. Die Schweiz, die als Mitglied der EFTA, des GATT (Organisation über Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen) und der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) an den zollpolitischen Zielsetzungen der Kennedy-Runde sehr interessiert ist, hat demgegenüber ihre Agrarofferte fristgerecht am 16. September 1965 eingereicht.

Der Preisanstieg der Grosshandelswaren hat sich im Berichtsjahr beschleunigt und betrug 2,7 Prozent gegenüber 0,6 Prozent im Vorjahr. Noch stärker fiel die Steigerung der schweizerischen Konsumentenpreise aus. Mit der Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 4,9 Prozent war 1965 das Jahr mit der grössten Teuerungsrates der Nachkriegszeit. (wird fortgesetzt)

Osterfeuer der Liebe

Schulkinder malen Ostereier für die hungernden Kinder in Indien

Vor einigen Wochen «funkte» es am Funken-sonntag in ganz Liechtenstein. Die Jugend war begeistert, ... und die Älteren auch.

Nun hat es abermals in Liechtenstein gefunkt; ein ganz kleines Fünkchen, im Bergdorf Plancken. — Wie ging das vor sich?

Einige Mädchen aus der Handarbeitsgruppe sprachen davon, dass sie doch eigentlich recht wenig zum Skifahren gekommen wären, verglichen mit den anderen Kindern. — Da fiel die Bemerkung: «Jawohl, aber wieviele Kinder haben noch weit weniger als wir? Zum Beispiel die in Indien, die vielleicht bald an Hunger sterben müssen!» — Da funkte es: «Kommt wir ma-

len schöne Ostereier. Die können wir verkaufen und den armen Kindern das Geld schicken!»

An einem Nachmittag wurde gemalt. Fünfzig schöne Ostereier, Prachtexemplare! Diese wurden zu je einem Franken verkauft. Neue Bestellungen kamen — über Hundert! Auch die Buben übten sich jetzt im Eiermalen; es gelang ihnen und sie schlossen sich der Aktion an.

Muss ein so schöner Funke aufleuchten und wieder verlöschen? Soll dieser Funke nicht die Kraft haben, in ganz Liechtenstein zu zünden und zu einem Osterfeuer aufzuckern? Was meinen die Schulkinder dazu? Welche Volksschule macht mit? Welche Jugendgruppe?

Trotz Raumnot: Erfolgreiche Maturaprüfungen

1966: 17 Maturanden am Collegium Marianum — Glänzender Klassendurchschnitt mit 1,9

Am Freitag, 11. März, konnten 17 Maturanden das Reifezeugnis aus der Hand des Vorsitzenden der Maturakommission, Herrn Justizrat Dr. Alois Vogt, entgegennehmen. Hans-Jörg Rheinberger, Sohn des Herrn Dr. med. Rudolf Rheinberger, erreichte das bisher noch nie dagewe-

sene Glanzresultat mit der besten Note (1 in allen Fächern), gefolgt von Hans Joachim Seyfert aus Oberstdorf mit einem Gesamtdurchschnitt von 1,2. Alois Ospelt aus Vaduz mit 1,3 und Ewald Kaufmann aus Balzers mit 1,5. Aber auch die übrigen Maturanden hatten beachtliche Re-

sultate, so dass der Gesamtdurchschnitt bei 1,9 liegt.

Die 17 Maturanden sind in alphabetischer Reihenfolge: Balmer Peter aus Opfikon ZH, Biedermann Franz aus Vaduz, Brunhart Peter aus Balzers, Hasler Mario aus Schaan, Hilti Jürgen aus

notiert und kommentiert...

Guinea: Ein ganz neuer Präsident ...

Guinea hat über Nacht einen Präsidenten bekommen. Wie ist das zugegangen? Nochmals ein afrikanischer Staatsstreich? Eine unvorhergesehene Präsidentenwahl? Ist der bisherige Präsident Sekou Touré eines natürlichen Todes gestorben oder seines Amtes müde geworden? Dreimal nein! Wer ist denn dieser mysteriöse neue Präsident der Republik Guinea an der afrikanischen Westküste? Dreimal darf man raten. Es ist kein anderer als Kwame Nkrumah, der kürzlich während eines Staatsbesuches in Peking unsanft seines Amtes als Präsident von Ghana enthoben worden ist, nachdem er es in sieben Jahren einer katastrophalen Miswirtschaft fertig gebracht hatte, sein Land an den Rand des Ruins zu bringen. Nkrumah kam nach seinem Sturz in der Hauptstadt Guineas an, nicht wissend, was ihm bevorstand. Zu seiner eigenen Ueberraschung wurde ihm auf dem

Flugplatz der ehrenvolle Empfang eines Staatspräsidenten zuteil, mit einundzwanzig Kanonenschüssen und anderen entsprechenden Zeremonien mehr. Nun, das hätte die Welt noch nicht weiter verwundert, nachdem Guinea die neue Regierung von Ghana noch nicht anerkannt hat. Was aber die Welt nun wirklich in höchstes Erstaunen versetzte, das war die Ankündigung Sekou Tourés, dass er selbst auf die Staatspräsidentenschaft verzichte, und von jetzt an Nkrumah als Präsident von Guinea betrachte! Die Abdankung Tourés ist selbstverständlich verfassungsmässig ein Unding; aber an Paragrafen und politische Gepflogenheiten des Abendlandes muss man in Afrika besser nicht glauben. Man wird sich in Afrika an die erstaunlichsten Dinge in der Politik gewöhnen müssen. Spontane Handlungen stehen an der Tagesordnung; und die Begründungen nehmen oft reichlich skurrile Formen an.

Im Falle des Präsidentenwechsels in Guinea, der mit einem Mal den «landlosen König» von der Goldküste wieder mit allen Ehren eines legitimen Staatsmannes versehen soll, wird offen-

bar die Begründung in einer Unionsakte zwischen Ghana und Guinea gesucht, die vor einigen Jahren aus den beiden westafrikanischen Staaten den Kern von ziemlich nebulösen «Vereinigten Staaten von Afrika» hätte bilden sollen. Dieser Union schloss sich später auch Mali an, doch wurde diese Dreierunion bald wieder sang- und klanglos begraben. Die Union zwischen Ghana und Guinea besteht heute noch zu Recht, obwohl der Zusammenschluss nie über das papierene Stadium herausgekommen ist. Die beiden Staaten, die keine gemeinsame Grenze haben und je dem englischen und dem französischen Sprachkreis angehören, haben keine Anstalten gemacht, ihre Vereinigung auch in der politischen oder ökonomischen Wirklichkeit zu manifestieren; und die Union war langsam aber sicher ins Grab der Vergessenheit gesunken. Mit einem Male hat sich nun Sekou Touré dieses Unionsvertrages wieder erinnert und Ghanas abgesetzten Staatspräsidenten nicht nur in aller Freundschaftlichkeit aufgenommen, sondern gleich zum Staatschef befördert! Dieses höchst sonderbare Verhalten, das in der Welt-

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Beraten statt ...

Aus dem Artikel der Filmzensur sticht mir vor allem das Wort Beratung in die Augen. Ich finde, dass man statt über die Zuschriften zu wettern, diese Leute, denen der gute Film wirklich noch ein Anliegen zu sein scheint, richtig beraten sollte. Dazu ein Vorschlag: könnte man nicht Filme wie zum Beispiel «Die schwedische Geliebte» zuerst einführen und die Absichten und das Ziel, die ja über den Wert oder Unwert des Filmes entscheiden, klar herauszuheben. Diese Einführung würde keineswegs die Filmkritik ersetzen, sondern eine wertvolle Ergänzung derselben sein. Das Manuskript auf Tonband gesprochen sollte nicht länger als zwei bis drei Minuten dauern.

Nachdem nun die Filmzensur seit letztem Herbst mit drei Leuten besetzt ist, sollte vielleicht auch der Filmschulung ein grösseres Augenmerk gewidmet werden. Ich bin überzeugt, dass durch die Schulung nicht nur ein grösseres Interesse für den Film im allgemeinen, sondern auch mehr Verständnis für die Arbeit der Filmzensur gefördert würde. gB

So denken wir uns das: In der Karwoche wird gemalt; schöne Ostereier, «Kunstwerke», nichts Alltägliches oder Billiges. — An Ostern bringen die Kinder diese Eier in einem Opfergang an den Altar und lassen sie segnen: die evangelischen Kinder können ebenfalls mit ihrem Pfarrer die Eier in ihre Osterfeier mitnehmen!

Dann werden die Ostereier, soviel wie nur möglich, während der Ostertage in die Familien gebracht: «Ganz Liechtenstein isst Indien-Ostereier zu Ostern!» Dann wird in Liechtenstein ein Osterfeuer brennen, dessen Lichtglanz mitten in die indische Hungersnacht hineinleuchtet, in die der auferstandene Christus Freude, Frieden und Erlösung ausstrahlt!

Welche Schule, welche Gruppe macht mit und meldet sich bei den Brüdern in Planken? (Haus «St. Pirmin», Telefon 3 16 89). Dann aber rasch, damit wir in einer Blitzaktion unser Vorhaben in die Tat umsetzen können.

«Wenn die Jugend erkaltet, klappert die Welt mit den Zähnen.» G. Bernanos

Wort zum Tag

«Aufs neue schenke mir die Freude deines Heils, im Geiste der Grossmut festige mich. Dann zeig ich den Gottlosen deine Wege und Sünder kehren zu dir zurück». Psalm 50, 14-15.

Durch sein Wort gibt Gott uns Anteil am Reichtum seiner Gnade und Wahrheit. Deshalb teilen wir unsern Besitz, um so der Frohen Botschaft den Weg zu bereiten. — Liechtensteiner Fastenopfer.